

DIE ROLLE VON GESTIK IM DEUTSCHUNTERRICHT

B.Sherbekov (SamSIFL)

Das hängt mit folgendem Aspekt, den wir in DLL Bezug 1: Dieser Frage wurde in der DLL 1 im Kapitel 2: Spielräume gestalten. Unterkapitel 2.4 Das Klassenzimmer als Kommunikationszimmer nachgegangen.

Aus diesem Grund haben wir uns für die Fragestellung interessiert: Wenn Lernende keine Möglichkeit zur freien Kommunikation bekommen und ihre Leistungen werden nur durch traditionelle Mittel und Formen gemessen, dann verlieren sie die Motivation zum Sprachenlernen. Die gleichen Formen der deutschen Stunden bringen den Lernenden viel Langweile. Mein Ziel ist es, mit dem Einsatz von verbalen und nicht-verbalen Signalen (z.B. Gestik) die Lernenden im Unterricht zu leiten, zu eigener Aktion zu motivieren und den Unterricht lebendiger zu gestalten. Lernende sollten im Unterricht dazu angeregt werden, in einem sozialen Kontext miteinander zu kommunizieren und zu handeln. Nonverbale Kommunikation von Gefühlen ist größtenteils angeboren, jedoch auch auf unmittelbare Wirkungen von psychologischen, ja sogar physischen Zuständen, teils auf die Entwicklung von sozialen Signalen zurückzuführen. Die Gestik ist ein Teil der nonverbalen Kommunikation, der sich mit den Bewegungen der Ober- und Unterarme und des Kopfes beschäftigt. Diese Bewegungen sind eng mit der Sprache verbunden und dienen der Akzentuierung, Verdeutlichung und Regulierung des Sprechens und der Vermittlung nonverbaler Konnotationen.

So habe ich das Praxiserkundungsprojekt durchgeführt: Das Praxiserkundungsprojekt ist von mir in der abschließenden Sitzung zur aktuellen Lektion (Thema: *Etwas höflicher, bitte*) in der Erwachsener Gruppe durchgeführt. In der Vorbereitungsphase entwickelte ich die Arbeitsblätter – möglichst abwechslungsreich von nicht sprachlichen Mitteln und den dabei geübten Nonverbalen Elemente her. Die entwickelten Aufgaben sind nämlich:

1.Arbeit mit Bildern. (die Lernenden schauen die Bilder an und vermuten mithilfe der Gestik zu welchem Thema die Bilder passen).

2.Die höflichen Satzformen erkennen. (die Lernenden äußern ihre Gefühle, indem sie Sprache mit Mimik und Gestik verbinden).

3.Befehle zu höflichen Bitten verändern. (die Lernenden lesen die Sätze und verändern zu zweit zu einfachen Sätzen).

4.Eigene höfliche Bitten bilden. (die Lernenden werden in Fünfer-Gruppen geteilt und schreiben die Sätze, zum Schluss erklären sie mithilfe der Gestik die höflichen Bitten).

Der Redeanteil der Lernenden erhöht sich, alle handeln sprachlich in authentischen Situationen. Die Qualität der Kommunikation verbessert sich. Sie beseitigen Schritt für Schritt die Angst vor der mündlichen Sprache. Der aktive Ideen- und Meinungsaustausch in der Gruppen- bzw. Partnerarbeit und im Plenum macht für die Lernenden die Unterrichtseinheit interessanter und lebendiger. So habe ich Daten gesammelt: Während des Unterrichts habe ich meine Lernenden bei der Arbeit versucht, ohne erklärend oder helfend einzugreifen, zu beobachten, und habe ich dabei Feldnotizen gemacht. Nach der Bearbeitung der Aufgaben haben die Lernenden zusätzlich einen kurzen Fragebogen ausgefüllt, in dem sie ihre Meinung zur Verständlichkeit der Arbeitsanweisungen äußern dürfen:



Die Aufgaben sind klar formuliert. Ich habe die Aufgaben gut und schnell verstanden.



Die Aufgaben sind sehr kompliziert formuliert. Ich habe die Aufgaben gar nicht verstanden.

Die Umfrage der Lernenden nach den Arbeitsanweisungen mit Gestik und Mimik sowie die Beobachtung der Gruppenteilnehmer im Laufe der Arbeit haben ergeben, dass die Lernenden weitgehend ohne zusätzliche Erläuterungen der Lehrperson zu den Arbeitsmaterialien auskommen können. Im Unterricht sind 20 LN, die in Fünfer Gruppen geteilt. Die meisten LN schätzten die Aufgabenstellungen im Bereich „(ziemlich) klar formuliert“ ein (= die ersten zwei Markierungsmöglichkeiten im Fragebogen links). Ansonsten haben die Lernenden ihre Bereitschaft gezeigt, autonom zu handeln, was mit der Bearbeitung jeder weiteren Aufgabe immer deutlicher zu beobachten war. Besonders aktiv und motiviert arbeiten auch die individuell Lernenden in den Gruppen. Ich habe beobachtet, dass die Lernenden sehr gut motiviert sind, wenn die Arbeitsanweisungen sprachlich und auch nicht-sprachlich verständlich sind und in kommunikationsfördernder Weise präsentiert werden. Die Lernende haben am Ende die Unterrichtsfragebögen mit vier Fragen bekommen. Unten wird die Ergebnisse der Fragebogen ausführlich erläutert. Auf die Frage „Waren Sie zufrieden mit dem Unterricht?“ haben 80% der Lernenden eine positive Antwort gegeben. Nur 20% der Lernenden haben keine Zufriedenheit von dem Unterricht. Die zweite Frage lautet „waren für Sie neue Arbeitsanweisungen mithilfe Gestik interessant?“. Alle Lernenden der Gruppe haben auf die Frage positiv reagiert. Während 90% der Lernende die Übungen des Unterrichts positiv bewertet haben, nur 10% von denen die Übungen nicht interessant gefunden. Wenn die Hälfte der Gruppe Mimik in den nächsten Unterrichtseinheiten bei Kommunikation benutzen möchten, die anderen beim Unterricht Körpersprache verwenden. Insgesamt haben die Lernenden den Ablauf und die Kommunikation im Unterricht Spaß gehabt und haben volle Motivation gezeigt.

Waren Sie zufrieden mit dem Unterricht?

Ja- 80 %. Nein- 20 %.

Waren für Sie neue Arbeitsanweisungen mithilfe Gestik interessant?

Ja – 100%.

Wie finden Sie diese Übungen?

Ich stimme zu 90 %, ich stimme nicht zu 10 %.

Welche Nonverbalen Elemente möchten Sie in nächste Stunde haben?

Mimik- 50 %. Körpersprache 50 %.

Eine meiner Kollegin hat meinen Unterricht hospitiert und den Beobachtungsbogen dokumentiert, ob die Arbeitsanweisung mithilfe der Gestik zielgerichtet, aufgaben- und kontextspezifisch eingesetzt wird.

Als Zwischenergebnis kann man festhalten, dass hier wie in vergleichbaren anderen Lehrsituationen die Förderung des Interesses auf Seiten der Studierenden, die Verstärkung ihrer Motivation und ihre aktive Einbindung in den Kommunikationsprozess zu einer deutlichen Erhöhung ihrer Sprachkompetenz führt.

Das Praxiserkundungsprojekt war eine richtige Erfahrung für mich als Lehrkraft und als Tandem. Das Thema hat mich, während ich DLL gemacht habe, brennend interessiert, deswegen bin ich auf die Idee gekommen, dieses Thema zu erkunden. Das Thema “ das Klassenzimmer als Kommunikation” ist sehr aktuell im DaF-Unterricht und ist relevant für

alle Lernende. Unsere kleine, aber feine PEP-Frage ist auf eine konkrete Methode beschränkt, und zwar die Gestik ist ein Teil der nonverbalen Kommunikation, der sich mit den Bewegungen der Ober- und Unterarme und des Kopfes beschäftigt. Diese Bewegungen sind eng mit der Sprache verbunden und dienen der Akzentuierung, Verdeutlichung und Regulierung des Sprechens. Dabei ist nicht nur die Vielfältigkeit verschiedener Methode von nonverbalen Elementen, sondern auch die adäquate Kommunikation untereinander und miteinander. In Kapitel 2.4 habe ich auch das gelernt, wie es das funktioniert. Was ich mich in diesem Kurs erworben habe, möchte ich immer in meinem Unterricht in der Tat umsetzen und weiterentwickeln. Mit Hilfe dieses DLL-Kurses konnte ich selbst wahrgenommene Defizite in meinen didaktischen Kenntnissen beseitigen, was mit Sicherheit in Zukunft meinen Unterricht für meine Studenten und für mich selbst effizienter und interessanter machen wird. Dies wird sich auch sehr positiv auf meinen weiteren akademischen Berufsweg an meiner jetzigen und künftigen Hochschulen auswirken, unabhängig von der Frage, ob es um Deutsch aus linguistischer oder didaktischer Perspektive geht. Wir haben zusammen die Kriterien für die Bewertung des PEPs erarbeitet. Die Ergebnisse der PEP-Durchführung waren von uns allen besprochen, verglichen, interpretiert.

LITERATURHINWEISE:

1. Helmke Andreas (2006): Was wissen wir über guten Unterricht? In. Pädagogik. Heft 2. S. 42-45.
2. Michael Schart (2018): Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung. S. 137-140. Stuttgart. Klett.
3. Wahl Diethelm (2006): Lernumgebungen erfolgreich gestalten: Vom tragen Wissen zum kompetenten Handeln. Bad Heilbrunn: Klinghardt.